

# Worte : Konrad Ferdinand Meyer zur Friedensbewegung

Autor(en): **Meyer, Conrad Ferdinand**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stätte wüßchen möchte. Er war auch bis zuletzt ein treuer Leser der „Neuen Wege“ und wir dürfen ihn wohl zu den „Stillen im Lande“ rechnen, die zu uns halten und uns durch Gedanken und Fürbitte tragen.

Aehnliches dürfen wir wohl von dem kürzlich verstorbenen Pfarrer und Professor in Neuchâtel, *Ernst Morel*, sagen. Er kämpfte nicht geradezu in unseren Reihen, aber er stand mit sympathischen Gedanken hinter uns. Und war auch ein aufmerksamer Leser der „Neuen Wege“. Das Verständnis für die soziale Botschaft des Evangeliums erschloß sich ihm schon von seinem Kampf gegen den Alkohol her. Vielleicht aber war gleichzeitig das Umgekehrte der Fall. Die Tatsache, daß er noch in seinen alten Tagen ein Buch über Mathilde Wrede, den Engel der Gefangenen, übersetzt hat, wirft ein bezeichnendes Licht auf sein eigenes Wesen. Er war ein Mann der Liebe und ein Kämpfer für die Liebe — ein „religiöser Sozialist“ in einem weiteren Sinne des Wortes. Auch wir werden, mit sehr vielen andern, seiner in verehrender Dankbarkeit gedenken.

---

#### Berichtigungen.

- S. 402, Z. 13 von unten ist zu lesen: „*annimmt*“ (statt „nimmt“).  
S. 434, Z. 20 von unten: „*lucus*“ (statt „luens“).  
S. 454, Z. 5 von unten: „*nicht*“ (statt „auch“).
- 

### Redaktionelle Bemerkungen.

Ich bitte, stets den *Zeitpunkt* der Abfassung der Beiträge: „*Zur Weltlage*“, „*Zur Chronik*“ und „*Zur Schweizerischen Lage*“ zu beachten. Nachträge werden besonders datiert. Eine Monatschrift kann mit den Ereignissen nicht Schritt halten, namentlich nicht in Zeiten, wie wir sie jetzt haben.

Ein Bericht über *Attisholz* wird im nächsten Heft erscheinen.

Um den Aufsatz „*Die Wurzeln des Nationalsozialismus*“ nicht länger hinausschieben zu müssen, habe ich mich, nicht ohne langes Zögern, entschlossen, wieder stark den Raum zu überschreiten. Dafür möchte ich die Freunde und Gefinnungsgenossen unter den Lesern wieder bitten, *das Heft für eine eifrige Werbung zu benutzen*.

---

### Worte.

*Konrad Ferdinand Meyer zur Friedensbewegung.*

Kilchberg bei Zürich.

... Aus innerster Ueberzeugung erkläre ich mich mit den Zielen jeder Friedensliga einverstanden, in gehorfamer Verehrung unseres erhabenen Meisters aus Nazareth. Hier hat sein Schüler, unser lieber Leo Tolstoi, unwiderleglich recht.

Nur glaube ich, daß wir Leute unseres Berufes mehr noch durch unsere langsam, aber sicher durchsickernden Schriften, als durch vereinliche Tätigkeit (die aber natürlich auch ihren Wert hat) für die gute und große Sache ausrichten können. Davon haben Sie selber ein leuchtendes Beispiel gegeben.

*Conrad Ferdinand Meyer.*

(Aus den „Memoiren“ von Bertha von Suttner.)